

Ein Leben für verlassene Kreaturen

Heike von Schulz
Calpe

Eine offizielle Würdigung nach 30 Jahren Pionierarbeit in Sachen Tierschutz - Ellinor Gonzales kann es kaum fassen. Am vergangenen Freitag wurden ihr und anderen verdienten Bürgern der Stadt Calpe während eines feierlichen Aktes zum Tag des Landes Valencia am Montag, 9. Oktober, die Ehrenmedaille „Jaume Pastor i Fluxá“ überreicht. „Ich freue mich darüber, nicht für mich persönlich, sondern dass erstmals der Tierschutz einen offiziellen Stellenwert in Calpe bekommt. Und das, obwohl man uns früher gar nicht haben wollte“, so die Deutsche, die sich seit je her bemüht und abrackert, das Leid der verlassenen Hunde und Katzen in Calpe zu lindern.

Unermüdlich ist sie mit ihren Mitstreitern im Einsatz und könnte eine Horrorstory nach der anderen erzählen. Aber auch eine rührende Geschichte nach der anderen über dankbare Hundeaugen, die mehr sagen als tausend Worte, wenn ein gequältes Tier bei ihr zum ersten mal Liebe und Zuwen-

dung erfährt. „Erst vor ein paar Tagen haben sie direkt vor meinen Füßen einen Welpen am Flughafen aus dem Auto geworfen“, so Gonzales. Der Einsatz für herrenlose Tiere ist für sie zum Lebensinhalt geworden. Das Elend nimmt kein Ende. Und dennoch. Es hat sich einiges zum Guten verändert. Keine könnte das besser beurteilen als Ellinor Gonzales, die sich seit den 70er Jahren für den Tierschutz in Calpe engagiert.

Für die CBZ erinnert sich die ehemalige Schauspielerin und Sprecherin bei Funk und Fernsehen an die Anfänge.

CBZ: Frau Gonzales, was hat Sie damals nach Calpe geführt?

Ellinor Gonzales: Es war im Jahr 1967. Ich suchte an der Costa Blanca Abstand und Erholung nach einem schweren Schicksalsschlag, mein Sohn war gerade gestorben. Damals schmiedeten mein Mann und ich Pläne, uns eine Zukunft in Calpe aufzubauen. Als mein Mann dann ganz plötzlich an einem Herzinfarkt starb, war ich erneut am Boden zerstört und legte die Spanienpläne zunächst auf Eis. Es war eine har-



Unzählige Hunde wie diese beiden auf ihrem Schoß hat Ellinor Gonzales aus Calpe gesund gepflegt und vermittelt. Tierschutz ist zu ihrem Lebensinhalt geworden. Fotos: Heike von Schulz

te Zeit. Doch ich kam immer wieder nach Calpe, arbeitete wie besessen in meinem Beruf, um mir die Aufenthalte hier leisten zu können. Bis ich ganz hier her kam, und mit meinem zweiten Mann zunächst in Madrid, dann in Calpe lebte.

CBZ: Was brachte Sie dazu, sich für Tiere stark zu machen?

Ellinor Gonzales: Mein

Schlüsselerlebnis hatte ich 1975, als ich beim Joggen am Strand in Calpe Männer beobachtete, wie sie einen Hund mit Lasso und Knüppel fangen wollten. Ich blickte auf die Ladefläche des Lastwagens dieser Tierfänger und sah das Grauen. Hunde, halb tot geschlagen von den Fängern, winselten und schrieen vor Schmerzen. Da schwor ich mir, das passiert

hier nie wieder. Damals streiften die wilden Hunde sich selbst überlassen in Rudel umher auf der Suche nach Futter. Nachts konnte man ihr Heulen hören. Und überall die toten Tiere, die von Autos überfahren oder vergiftet worden waren.

CBZ: Was unternahmen Sie dagegen?

Ellinor Gonzales: Über eine Zeitungsanzeige kam ich in

Kontakt mit der Engländerin Carol Levy, die auch ein Herz für Tiere hat. Wir begannen mit einem kleinen Stand auf dem Wochenmarkt, vermittelten Hunde und suchten Tierärzte, die kranke Hunde behandelten. Damals gab es in Calpe keinen Tierarzt. Man erklärte uns für verrückt und wollte uns nirgendwo haben. Doch irgendwie schafften wir es, einen Secondhand-Laden zu Gunsten der Tiere zu eröffnen, die Stadt gab uns dafür mietfrei einen Raum. Übrigens gibt es den Laden und den Wochenmarktstand noch heute.

Tiere zählten vor 30 Jahren überhaupt nichts, Haustiere kannten die Spanier nicht und die Kinder spielten mit kleinen Katzen Fußball. Nur die Jäger, die hielten sich ihre Jagdhunde. Wir hatten das Gefühl, es wird nie besser.

CBZ: Wann wurde der Tierschutzverein Calpe-Benissa gegründet, wie ging es weiter?

Ellinor Gonzales: Das war 1982, mein Mann war Spanier, er half mir sehr mit den Formalitäten. Die Stadt stellte uns ein Grundstück für ein eigenes Tierheim zur Verfügung. Der Verein hatte zeitweise 400 Mitglieder, es waren viele ehrenamtliche Helfer nötig. Ich fuhr oft nach Deutschland, um dort Hunde unterzubringen.

Ich war auch gerade außer Landes, als hier alles aus dem Ruder lief. Eine Mitarbeiterin hatte hunderte von Tieren aus einer von der Schließung bedrohten Auffangstation in Alicante aufgenommen und verlor restlos den Überblick. Als ich wieder kam, brach das Chaos im Tierheim und eine schlimme Rufmordaffäre über mich herein, weil man mir für die schlimmen Zustände die Schuld in die Schuhe schob.



Dabei wusste ich von nichts. Ich weiß bis heute nicht, wie ich das alles überstanden habe. Ich legte vorerst mein Amt als Vorsitzende nieder und mit Hilfe des Deutschen Tierschutzbundes haben wir am Ende alles wieder in Griff bekommen.

CBZ: Das war bestimmt ein herber Rückschlag...?

Ellinor Gonzales: Ja, es war schlimm. Schließlich wurde das alte Tierheim abgerissen die Stadt baute im Jahr 2000 ein neues und wir einigten uns in einem Vertrag da-

rauf, dass in Calpe keine Hunde nach der Zehn-Tage-Aufbe-

wahrungsfrist eingeschläfert werden. Seit dem kümmere ich mich intensiv um die Vermittlung und Suche nach Pflegeplätzen. In deutschen Tierheimen gibt es sogar Wartelisten auf Welpen. Seit zwei Jahren nehme ich auch Tiere aus einem Heim in Badajoz in der Extremadura auf, wo jeden

Donnerstag unzählige Hunde eingeschläfert werden. Inzwischen haben sich die schrecklichen Zustände auch dort verbessert, dass hatte ich zur Bedingung gemacht.

CBZ: Was bedeutet die Ehrenmedaille der Stadt Calpe für Sie?

Ellinor Gonzales: Wie gesagt, es geht hier gar nicht um mich persönlich. Es ist ein Fortschritt, dass der Tierschutz endlich einen Stellenwert in der Stadt hat. Ich habe festgestellt,

wenn wir Ausländer uns um die Vermittlung der Tiere und mit Kastrationsaktionen darum kümmern, dass sich Hunde und Katzen nicht ins uferlose vermehren und die Spanier selbst die Tierheime führen, ist es der beste Weg. Denn der Druck im Kampf für den Tierschutz muss aus dem eigenen Land kommen.

CBZ: Frau Gonzales, wir danken für das Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin viel Kraft.